Erscheint täglich
früh 6½ Uhr

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn),
Universitätsstraße 1,
Louis Lösche,
Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
In Ms-Leipzig, incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Einzelne Nrn. 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.,
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6 gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unf. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die **Expedition** zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 228. **Sonntag** den 16. August 1891. 85. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Da unsere Steuerunterlagen zum weit überwiegenden Theile auf den Angaben der Einkommensteuer-Hauptlisten beruhen, welche nur die Wohnung nachweisen, die der Betreffende im Monat October des vorhergehenden Jahres inne gehabt hat, erfordert es oft viel Zeit und Mühe, zunächst diese frühere Wohnung festzustellen, um den Betreffenden in den Steuerunterlagen aufzufinden.

Im eigenen Interesse des Publicums und im Interesse einer schnellen Geschäftserledigung sprechen wir daher die Bitte aus:

daß ein Jeder auf den Eingaben an das Stadt-Steueramt oder an das Vollstreckungsamt (dahin sie Steuerangelegenheiten betreffen) außer seiner augenblicklichen Wohnung auch noch die Wohnung angeben möge, die er in der Mitte des letztverflossenen October inne gehabt hat.

Leipzig, den 14. August 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Freyzel.

Die Inhaber der als verloren, vernichtet oder sonst als abhanden gekommen angezeigten **Pfandscheine** Nr. 1717, 2567, Lit. A Nr. 10210, Lit. B Nr. 869, 3415, 3416, 3417, 3421, 3422, 6216, 22202, 27564, 32194, 38138, 52108, 70480, 70639, 73008, 74086, 74699, 75913, 76094, 77870, 79099, 81710, 82322, 90613, 90614, 90615, 91123, 92877, 99571, Lit. C Nr. 1005, 3060, 5669, 9457, 10824, 11369, 13782, 21826, 21827, 23244, 26741, 26804, 26805, 26806, 26907, 28969, 29970, 29979, 29229, 30445, 31733, 31751, 32649, 36305, 39444, 41715, 43037, 43915, 46281, 47793, 48027, 49003, 49906, 51632, 52773, 53222, 53532, 55588, 59971, 60587, 63238, 67080, 68212, 68284, 69277, 73603, 76269 werden hierdurch aufgefordert, sich damit unverzüglich und längstens bis zum Ablauf von 30 Tagen nach der auf jedem der Scheine bemerkten Verfallzeit bei unterzeichneter Anstalt zu melden, um ihr Recht darzu zu beweisen oder dieselben gegen Belohnung zurückzugeben, widrigenfalls der Leihhaus-Ordnung gemäß den Anzeigern die Pfänder ausgeliefert und die Inhaber der Scheine ihrer etwaigen Ansprüche damit verlustig gehen werden.

Leipzig, den 14. August 1891.

Die Verwaltung des Leihhauses und der Sparcasse.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsstunden bei unserer Küsterei sind von **Montag, den 17. August d. Js.,** ab
von Vormittags 8 bis Mittags 1 Uhr,
von Nachmittags 3 bis 6 Uhr.

Leipzig, am 13. August 1891.

Das Pfarramt zu St. Matthäi.
Kaiser, Pf.

Bekanntmachung.

Die **Wasserleitungsarbeiten** und die Anlieferung einer Badeeinrichtung für die Häuser Riebeckstraße 2 und 4 in Leipzig-Reudnitz sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Kostenanschlagsformulare können bei unserer Hochbauverwaltung, Rathhaus, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 7b gegen Bezahlung von ℳ 0,40 entnommen werden und sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Wasserleitungsarbeiten Riebeckstraße Nr. 2 und 4"

versehen, ebendaselbst bis 24. dss. Mts. abzugeben.

Jede Entschließung über Vergebung der Arbeiten behalten wir uns vor.

Leipzig, den 13. August 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Jb. 3909. Dr. Tröndlin. Wagner.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Maurer-, Steinmetz- und Zimmerarbeiten zu dem Schulanbau und dem Turnhalle-Neubau in Leipzig-Sellerhausen vergeben sind.

Die Bewerber, welche nicht besondere Mittheilung erhalten haben, sind daher ihrer Angebote entlassen.

Leipzig, den 11. August 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Plan. 1215
1228 Dr. Tröndlin. Lotze.

Wohnungs-Vermiethung.

Im früheren **Rathhausgrundstück in Leipzig-Plagwitz** ist eine im **III. Obergeschoß** nach der **Kurzen Straße** heraus gelegene, aus **6 Zimmern** und sonstigem Zubehör bestehende **Wohnung** von jetzt oder von einem späteren Zeitpunct an gegen **vierteljährige Kündigung anderweit zu vermiethen.**

Miethgesuche werden auf dem hiesigen Rathhause, I. Obergeschoß, Zimmer Nr. 8, entgegengenommen.

Leipzig, den 14. August 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 3689. Dr. Tröndlin. Krumbiegel.

Wohnungs-Vermiethung.

Im städtischen Hausgrundstück **Salzgäßchen Nr. 2** ist die in der **1. Etage** gelegene, aus 7 Stuben, 3 Kammern, Küche, Bodenkammern und Kellerabtheilungen bestehende Wohnung **vom 1. October ds. Js.** ab gegen vierteljährige Kündigung **anderweit zu vermiethen.**

Miethgesuche werden auf dem Rathhause, 1. Etage, Zimmer Nr. 8, entgegengenommen, woselbst auch sonst etwa gewünschte Auskunft ertheilt wird.

Leipzig, den 12. August 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 3334. Dr. Tröndlin. Wagner.

Dem Dienstmädchen
Wilhelmine Anna Hedwig Kümler aus Zeitz
ist an Stelle des derselben hier unter dem 23. April 1889 ausgestellten, jedoch verlorenen gegangenen Dienstbuches ein neues ausgefertigt worden, was zur Verhütung von Mißbrauch mit dem verlorenen gegangenen Buche bekannt gemacht wird.

Leipzig, am 13. August 1891.

Das Polizei-Amt.
M. 3998. Dr. Schmid. G.

Bekanntmachung.

Die Gewerbekammer zu Leipzig

hat beschlossen, zur theilweisen Deckung ihres Verwaltungsaufwandes für das laufende Jahr auf **jede Mark** des für das Einkommen in Spalte 4 des Einkommensteuer-Katasters (Einkommen aus Handel und Gewerbe) entfallenden Steuerbetrags

einen Zuschlag von 2 Pfennigen

erheben zu lassen.

Dieser Zuschlag, welcher mit den auf den **30. September d. J.** fallenden Hebetermine der staatlichen Einkommensteuer erhoben werden soll, ist von den zur Gewerbekammer wahlberechtigten Gewerbetreibenden des Kammerbezirks (Leipzig, Markranstädt, Taucha, Zweenfurth und die zur Kgl. Amtshauptmannschaft Leipzig gehörenden Landgemeinden), deren jährliches **Einkommen 600 ℳ** übersteigt, zu entrichten.

Leipzig, den 15. August 1891.

Die Gewerbekammer.
D. R. Oetzler, Vors. Herzog, Secr.

Bekanntmachung.

Vergebung der Erd- und Pflasterungsarbeiten, der Herstellung von Untersuchungsbrunnen und der Verlegung und Dichtung von gußeisernen Mufferröhren zur Erweiterung der unterirdischen Staats-Telegraphenleitungen in **Leipzig.**

Die zur Verlegung von Telegraphenkabeln auf der Strecke von der Promenade gegenüber dem Magdeburger Bahnhofe in Leipzig nach der Ecke der Bahnhofs- und Schützenstraße und weiter durch die Schützenstraße, Marienstraße, Neudnitzer Straße, Kohlgartenstraße, Neuhofer Taucher Straße, Alexstraße und den Kindweg in Leipzig-Neustadt bis zur Kreuzung des Letzteren mit der Leipzig-Dresdner Eisenbahn erforderlichen Erd-, Pflasterungs-, Bohrungs- u. s. w. Arbeiten, die Verlegung und Dichtung von gußeisernen Mufferröhren auf dieser etwa 2000 m langen Baustrecke und die Herstellung von etwa 24 genannten Kabeluntersuchungsbrunnen sind zu vergeben. Die Mufferröhren werden von der Reichs-Telegraphenverwaltung geliefert.

Die näheren Bedingungen können bei der Ober-Postdirection in Leipzig, Zimmer Nr. 238, während der Geschäftsstunden eingesehen, auch von der genannten Ober-Postdirection gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Unterzeichner wollen ihre Angebote unter der Aufschrift: **„Kabelverlegung in Leipzig"** bis zum 24. August 1891, Vormittags 10 Uhr, verschlossen und portofrei an die Kaiserliche Ober-Postdirection zu Leipzig gelangen lassen, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter erfolgen wird.

Leipzig, 14. August 1891.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
In Vertretung: Calame.

Die Unruhen in China.

Die Versuche, die Bedeutung der Angriffe von Chinesen gegen christliche Kirchen, Schulen und Waisenhäuser in China, sowie gegen Geistliche, Lehrer und Beamte dieser Anstalten zu verkleinern, haben sich als vergeblich erwiesen, es wird immer klarer, daß man es hier nicht mit vereinzelten Erscheinungen des nationalen und religiösen Fanatismus, sondern mit einer tiefdringenden Bewegung zu thun hat, deren Verlauf und Folgen noch nicht abzusehen sind. Es mögen dabei auch politische Beweggründe mit unterlaufen, die vielleicht auch gegen die herrschende Dynastie gerichtet sind, aber die eigentliche Ursache ist in dem Rückschlag zu suchen, welcher das Eintreten Chinas in die Bestrebungen der Civilisation und des Fortschritts auf allen Gebieten der menschlichen Thätigkeit bei den Anhängern der chinesischen Ueberlieferungen erzeugt hat. Kein Volk der Welt hat der modernen Civilisation so hartnäckigen Widerstand entgegengesetzt wie das chinesische, schon das Festhalten an der Nationaltracht ist ein Zeichen, daß China auf dem entgegengesetzten Standpunct steht wie das stammverwandte Japan, obwohl auch dort die Anhänger des Alten nicht fehlen, wie der Mordanschlag auf den russischen Thronfolger gezeigt hat. Erst seit einem Menschenalter ist es den Engländern und Franzosen gelungen, sich eine geringe Anzahl chinesischer Häfen zu eröffnen, das Eindringen in das Innere war bis in die neueste Zeit hinein für Europäer mit großer Gefahr verbunden und die Chronik dieser Versuche weist eine große Anzahl Morde auf. Nur an den Küsten und an den Mündungen großer Flüsse war eine gewisse Sicherheit für die Europäer vorhanden, aber auch diese ist heute wieder erschüttert, wie die Nachrichten, welche seit Monaten vom Yangtsekiang zu uns dringen, darthun.

Die Erbitterung, welche jetzt zum Ausbruch gekommen ist, läßt sich keineswegs durch falsche Gerüchte erklären, wie durch die, daß chinesische Kinder in christlichen Schulen und Waisenhäusern ermordet worden wären, sondern diese Gerüchte sind nur der Ausfluß des Strebens, sich gegen das Eindringen fremden Wesens in die chinesische Entwickelung zu wehren. Die Chinesen sehen auf eine Jahrtausende alte Geschichte mit Stolz zurück, sie wissen, daß sie das Pulver längst erfunden hatten, ehe noch an Schwarz zu denken war, daß die Buchdruckerkunst schon bei ihnen geübt wurde, ehe ein Gutenberg das Licht der Welt erblickt hatte, daß sie die Kunst der Porzellanbereitung schon in grauer Vorzeit verstanden, und daß der große Denker und Philosoph Confuzius die chinesische Sittenlehre schon vor vielen Jahrhunderten in ein System gebracht, endlich daß die Chinesen schon lange vor Columbus Amerika entdeckt hatten. Daß die Chinesen sich unter solchen Umständen für das erste Volk der Welt hielten und daß sie ihrem Staate die Bezeichnung des himmlischen Reiches gaben, kann nicht Wunder nehmen. Zum ersten Mal erhielt das chinesische Selbstbewußtsein einen harten Stoß, als der französische General Graf Cousin-Montauban, genannt Palikao, seinen Einzug in Peking hielt und den Chinesen zeigte, daß man in der Neuzeit mit dem starren Festhalten an alten Ueberlieferungen nicht mehr ausreicht. Diese schlimme Erfahrung hat aber das chinesische Wesen doch nur an der Oberfläche berührt, in der Hauptsache haben die Chinesen an ihren alten, wie sie glaubten, bewährten Einrichtungen festgehalten und erst in neuester Zeit haben sie sich bemüht, fremde Heere und Flotten kennen zu lernen und danach die eigenen gleichartigen Einrichtungen umzugestalten.

Diese Bemühungen sind nicht ohne Erfolg geblieben und haben ihre Probe im Kriege gegen Frankreich bestanden. Bekanntlich ist das Unternehmen gegen Tonkin allmälig in einen Krieg gegen China übergegangen, französische Truppen standen chinesischen Truppen gegenüber und es hat die Beschießung von Häfen stattgefunden, wie desjenigen von Futschou, welcher bemerkenswerthe Fortschritte der Chinesen in der Kriegskunst zu Wasser und zu Lande bekundete. Der Krieg, welcher bekanntlich die Kräfte Frankreichs in weit höherem Maße in Anspruch nahm, als von ihm erwartet wurde, endete mit einem Frieden, der für Frankreich keineswegs glänzend genannt werden kann, und die Nachrichten, welche seit langer Zeit aus Tonkin nach Europa dringen, lassen erkennen, daß Frankreich weit besser gethan hätte, sich auf dieses Unternehmen nicht einzulassen, es hat ihm weder Ruhm noch äußere Vortheile eingebracht. Gegenwärtig sind die Franzosen in Tonkin genöthigt, sich gegen die Angriffe chinesischer Seeräuber zu vertheidigen und jeden Fuß breit Boden fortwährend gegen hinterlistige Angriffe zu behaupten. Das sind die Folgen des überschäumenden Nationalstolzes, weil ein französischer Hauptmann mit seinen Leuten von den Tonkinesen niedergemacht worden war. Daraus ist ein Krieg entstanden von nicht unbedeutendem Umfange, der viel Blut und Geld gekostet hat und der das chinesische Selbstbewußtsein sehr gestärkt hat. Vielleicht ist es kein Zufall, daß es besonders französische Missionen sind, welche der Wuth der chinesischen Fanatiker am Yangtsekiang zum Opfer gefallen sind.

Aber die Sache des Christenthums und Europas den verletzten Franzosen und Engländern in China gegenüber ist eine gemeinsame, und deshalb haben sich die Vertreter der europäischen Mächte zu einem gemeinschaftlichen Schritt beim chinesischen Auswärtigen Amte, dem Tsung-li-Yamen vereinigt, welcher das energische Einschreiten der chinesischen Behörden gegen die Ruhestörer und Entschädigung für die durch Plünderung und Brand verursachten Vermögensnachtheile verlangt. An dem guten Willen der chinesischen Regierung, die gewünschte Abhilfe zu schaffen, ist kaum zu zweifeln, aber es scheint, daß ihr die Kraft dazu fehlt. Sie steht hier Einflüssen gegenüber, welche ihre Wurzeln weit in die Vergangenheit erstrecken, und sie muß wohl oder übel auf die im Volke verbreitete Stimmung Rücksicht nehmen. Der Haß und das Mißtrauen gegen die Absichten der Fremden ist in China weit verbreitet und jedes Zugeständniß, was ihnen gemacht wird, hat Unzufriedenheit zur Folge. Der junge Kaiser hat alle Ursache, sich die öffentliche Meinung in China günstig zu erhalten, sein Leben schwebt in steter Gefahr, das Opfer seiner Feinde zu werden. Als Kind zur Regierung gekommen, hat er bisher unter dem Einfluß seiner Mutter gestanden, und erst seit seiner Verheirathung hat er angefangen, sich größere Selbständigkeit zu schaffen. Seine Gesinnung gegen Europa hat sich in glänzender Weise bei Gelegenheit des 90. Geburtstages Kaiser Wilhelm's gezeigt, dem er durch eine besondere Gesandtschaft kostbare Geschenke überreichen und seine Wünsche für ferneres Wohlergehen ausdrücken ließ. Die Beziehungen zwischen China und Deutschland sind überhaupt seit langer Zeit die besten, und es wäre sehr zu bedauern, wenn in Folge der Vorgänge am Yangtsekiang darin eine Aenderung eintreten sollte. In dieser Sache sind wir aber verpflichtet, die Partei Frankreichs zu ergreifen, in dessen Geistlichen und Lehrern zugleich die ganze europäische Civilisation, Bildung und Gesittung angegriffen worden ist. Wir wollen hoffen, daß die Autorität des jungen Kaisers von China so weit reicht, daß sie dieser Bewegung Herr zu werden vermag. Wäre das nicht der Fall, so läge die Gefahr eines Zerwürfnisses zwischen China und den europäischen Mächten vor. Schnell und plötzlich werden sich diese Verhältnisse nicht entwickeln, und schließlich ist vielleicht eine gemeinsame Flotten-Kundgebung der geeignete Weg, um die Ruhestörer zu Paaren zu treiben, andernfalls könnte die Frage eine bedenkliche Verwickelung erregen.

*

Leipzig, 16. August.

* Die gestern von uns mitgetheilte Darstellung der „Kölnischen Zeitung" über den Unfall des Kaisers auf der Nordlandfahrt wird im „Reichs- und Staats-Anzeiger" wiedergegeben. Nach den an gut unterrichteten Stellen eingetroffenen Mittheilungen darf jeder Zweifel darüber ausgeschlossen werden, daß der Kaiser im Stande sein wird, den Manövern in Deutschland und Oesterreich beizuwohnen. Beim Stapellauf des vom „Vulcan" gebauten Panzerschiffes zugegen zu sein, der am 1. September stattfindet, wird sich der Kaiser indessen höchst wahrscheinlich versagen müssen. Die Heilung des verletzten Knies macht erfreuliche Fortschritte.

* Wir gaben gestern eine kleine Uebersicht über die auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes bewilligten Prämien. Nach einer ausführlichen Zusammenstellung im Reichs-Versicherungsamt betrug am Schlusse der ersten sieben Monate seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes (Ende Juli 1891) die Zahl der erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrenten bei den 31 Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten und den 8 zugelassenen Casseneinrichtungen 140 568. Von diesen wurden 103 116 Rentenansprüche anerkannt, 19 061 zurückgewiesen und 2272 auf andere Weise erledigt, so daß 16 119 Ansprüche unerledigt auf den Monat August übergegangen sind. — Die höchste Zahl der erhobenen Ansprüche in den verflossenen sieben Monaten entfällt auf Schlesien, nämlich 15 105, dann folgen Ostpreußen mit 13 633, Brandenburg mit 10 429, Rheinprovinz mit 9174, Hannover mit 8332, Sachsen-Anhalt mit 7874, Schleswig-Holstein mit 5734, Posen mit 5589, Pommern mit 5510, Westfalen mit 5348, Westpreußen mit 4798, Hessen-Nassau mit 3192 und Berlin mit 1476. — Auf die acht Anstalten des Königreichs Bayern kommen 13 975 Altersrentenansprüche, auf Königreich Sachsen 6135, Württemberg 3234, Baden 2732, Gr. Hessen 2865, beide Mecklenburg 3028, Thüringische Staaten 3248, Oldenburg 486, Braunschweig 1095, Hansestädte 891, Elsaß-Lothringen 4466 und auf die acht zugelassenen Casseneinrichtungen insgesammt 1928.

* Die Novelle zum Patentgesetz hat es erforderlich gemacht, daß das Berufungsverfahren vor dem Reichsgericht in Patentangelegenheiten durch ein Regulativ bestimmt wird, welches von dem Gerichtshof zu entwerfen ist und durch kaiserliche Verordnung vor der Zustimmung des Bundesraths festgestellt wird. Das Reichsgericht hat einen Verordnungsentwurf aufgestellt, welcher dem Bundesrathe zur Beschlußnahme unterbreitet worden ist. Im Großen und Ganzen sind die bestehenden Bestimmungen auf Grund der Verordnung vom 1. Mai 1878 beibehalten worden. Eine eingreifendere Abänderung ist nur in so weit in wenigen Puncten erforderlich geworden, als es das neue Patentgesetz dringend erforderte. Es ist dies namentlich in dem Puncte nothwendig gewesen, welcher bestimmt, daß der Ausländer auf Verlangen des Beklagten eine Sicherheit wegen Proceßkosten zu leisten hat. Der Verordnungsentwurf regelt das Berufungsverfahren in 15 Paragraphen.

* Für die Reichstags-Ersatzwahl im Kreise Stolp-Lauenburg an Stelle des zum Oberpräsidenten ernannten Staatsministers von Puttkamer halten die Conservativen an der Wahl des Herrn von Puttkamer fest und werden denselben auf alle Fälle wieder aufstellen, falls er sich zur Annahme der Candidatur bereit erklärt, und hieran wird nicht gezweifelt. Die Freisinnigen haben den Bürgermeister Dr. Maurer in Stolp als Candidaten in Vorschlag gebracht, der Wahlkampf dürfte sehr heiß werden, da auch Dr. Maurer im Wahlkreis sehr angesehen ist. Bei der Wahl im Februar d. J. wurden für den conservativen Candidaten (von Puttkamer) 10 522 Stimmen abgegeben, ferner 5923 freisinnige, 448 socialdemokratische und 83 Centrumsstimmen.

* Freiherr v. Schorlemer-Alst hat sich in seiner bereits erwähnten Düsseldorfer Rede auch über die viel erörterte Frage der Führerschaft im Centrum nach Windthorst's Tode ausgesprochen. Er sagte nämlich: „Zwei hervorragende Männer stehen an der Spitze der Fraction: Ballestrem und Heereman."

* Die Socialdemokraten in Pforzheim haben sich entschlossen, bei der für die Stadt vorzunehmenden Wahl eines Landtagsabgeordneten selbstständig vorzugehen. In einer Parteiversammlung wurde einstimmig Redacteur Adolf Geck in Offenburg zum Candidaten für Pforzheim proclamirt. Die in der vorigen Parteigenossenschaft seit einiger Zeit öffentlich zu Tage getretenen Differenzen sind durch die Annahme der Candidatur seitens des Vorgeschlagenen ausgeglichen. — Nachdem noch die socialdemokratische Candidatur für den Landkreis Karlsruhe in der Person eines im Wahlkreise bekannten Mannes proclamirt sein wird, sind die fünf officiellen Candidaturen der socialdemokratischen Partei besetzt.

* Die Denkschrift der Berliner städtischen Behörden über die Aufhebung der Getreidezölle, in der, wie es heißt, die Arbeit einer hervorragenden volkswirthschaftlichen Feder und das Ergebniß eingehender Berathungen niedergelegt sind, soll, sobald sie eine Erwiderung seitens der Staatsregierung gefunden hat, der Oeffentlichkeit übergeben werden.

* Der preußische Finanzminister hat zu dem neuen Einkommensteuergesetz unter dem 5. August eine Ausführungsanweisung ergehen lassen und von dieser Anweisung in Verbindung mit dem Wortlaut des Gesetzes selbst eine zum Massengebrauch bestimmte amtliche Ausgabe veranstaltet. Von der Anweisung ist in der amtlichen Ausgabe nur der „erste Theil" erschienen, welcher die Steuerpflicht, das Einkommen und die Steuererklärung umfaßt. In 33 Artikeln werden die entsprechenden Abschnitte des Gesetzes genau erklärt und mit Erläuterungen versehen.

* Dem „Hamburger Fr.-Bl." zufolge wird dem Reichstage in der nächsten Session zweifellos eine Vorlage zugehen, in Cuxhaven eine Marinestation mit Torpedohafen zu errichten.

* Die wenig befriedigenden Erfahrungen, welche mit der gegenseitigen fiscalischen Portoverrechnung gemacht wurden, haben die preußische Staatsregierung veranlaßt, in eine erneute Prüfung der Frage einzutreten, wie die Ordnung des Portowesens für Staatsdienstsachen in einer den Interessen des Staatsdienstes entsprechenden Weise herbeigeführt werden kann. Daß dabei in erster Linie wieder die Erneuerung des Versuches des Abschlusses eines Abonnementsvertrages mit der Reichspostverwaltung zur Erwägung steht, liegt in der Natur der Sache.

* Der Papst sandte an den Bischof Korum ein Schreiben, worin er die Ausstellung des heiligen Rockes billigt und die Nothwendigkeit anerkennt, die Wohlthaten des wieder erlangten Friedens zur Nährung und Stärkung des Glaubens zu benutzen. Gleichzeitig wendet der Papst allen einheimischen Pilgern einen päpstlichen Ablaß zu.

* Nunmehr nimmt auch die „Germania" zu dem deutschfeindlichen Artikel des „Osservatore romano" das Wort und bezeichnet ihn als „geradezu kindisch" und „lächerlich", ähnlich wie ihm schon Frhr. v. Schorlemer-Alst das Beiwort „albern" mit auf den Weg gegeben hatte. Der „Osservatore Romano" habe schon zur Zeit des Septennats das ungereimteste Zeug geschrieben, und damals bereits von der Centrumspresse eine Lehre erhalten, die ihn klug und vorsichtig hätte machen sollen. „Wir glauben daher", sagt die „Germania", „daß es durchaus angezeigt wäre, wenn von zuständiger Stelle auch jenem Theile des „Osservatore", der nicht zu officiellen Kundgebungen des heiligen Stuhles benutzt wird, etwas größere Beachtung geschenkt würde, damit der Welt nicht wieder das Schauspiel geboten wird, daß ein vorgebliches Organ des päpstlichen Stuhles den Gegnern willkommenes Material zu Angriffen auf den heiligen Vater liefert."

* Aus den Berathungen der in Fulda abgehaltenen und am Donnerstag geschlossenen diesjährigen Conferenz der preußischen Bischöfe ist noch mitzutheilen, daß vereinbart wurde, die nächstjährige Conferenz thunlichst für die zweite Septemberwoche anzuberaumen. Es werden nämlich im Herbste 1892 gerade fünfundzwanzig Jahre verflossen sein, seitdem diese periodischen Conferenzen des Episkopats eingerichtet wurden, und man beabsichtigt, die Jubiläumsfeier mit einem festlichen Dankgottesdienste am Feiertage „Mariä Geburt" (8. September) zu verbinden. Bemerkt sei hierzu, daß die fünf ersten Conferenzen solche des gesammten deutschen Episkopats waren, während alle folgenden — im Hinblick auf die anderweite Gestaltung der kirchenpolitischen Verhältnisse nach dem deutsch-französischen Kriege — nur von den preußischen Prälaten besucht wurden. Die nächste Conferenz auf den Bonifacius-Tag (5. Juni) zu legen, erschien unthunlich. Wie auch noch verlautet, bewirkt die Bischofsconferenz über Ausführung der Arbeitergesetze, sociale Angelegenheiten und Vorlage eines Volksschulgesetzes. Der Hirtenbrief wird besonders die Bekämpfung der Socialdemokratie behandeln.

* * *

* Gelegentlich der Auszeichnung des deutschen Botschafters General v. Schweinitz in Petersburg macht die „Kreuz-Zeitung" darauf aufmerksam, daß die Thatsache, daß der deutsche Botschafter General v. Schweinitz der Parade im Lager bei Krasnoje-Sselo beigewohnt, daß er bei einem Frühstück neben der Kaiserin gesessen u. s. w., bei Lesern, die mit den bezüglichen Verhältnissen nicht vertraut sind, leicht den Schein hervorrufen könne, als sei hierdurch dem deutschen Botschafter eine besondere „Auszeichnung" widerfahren. Dies ist aber durchaus nicht der Fall. Schon unter Kaiser Alexander II. wurden alle Botschafter, die einen militairischen Rang bekleiden, zur Truppenschau nach Krasnoje-Sselo geladen, und daß General v. Schweinitz bei dem auf solche folgenden Frühstück neben der Kaiserin saß, ist gleichfalls ohne politische Bedeutung, da ihm als dem Aeltesten des diplomatischen Corps dieser Platz zukam.

* Es ist jedenfalls eigenthümlich, daß inmitten des französischen Jubels über die russische Freundschaft und des versuchten Ausweichens des Großadmirals Großfürst Alexis, der russische Botschafter in Paris, Baron Mohrenheim, sich nach Rußland begiebt. Nothwendigerweise müssen sich da Gerüchte bilden, und einem solchen Gerüchte tritt die russische Botschaft entgegen, indem sie die Nachricht, daß Mohrenheim vom Kaiser Alexander nach Petersburg berufen worden sei, ablehnt. Mohrenheim habe schon längere Zeit die Absicht gehabt, sich in Privatgeschäften in die Heimath zu begeben.

* Aus Lemberg wird telegraphirt, daß der Gehilfe des Generalgouverneurs Gurko, Dimitrowitsch, auf Bahnhof Bełżec in Galizien verhaftet, und wurde, obgleich er sich durch Legitimationspapiere ausweisen konnte, der Bezirkshauptmannschaft Rawa eingeliefert.